

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jahresübersicht

raus das fabriziert wird, was man gemeinhin "Tabioka" heißt.

Die Bananenblätter dienen den Eingeborenen zur Bedeckung ihrer Hütten. Auch sind sie ein beliebtes Viehfutter. Man gewinnt aus ihnen außerdem, wie aus dem Stengel, Pflan-

zenfasern, aus denen Stoffe, Haushaltsgegenstände, Papier, u. s. w. gewonnen werden. Und damit nichts verloren gehe, wird auch der Bananensaft gesammelt und als zusammenziehendes Mittel benützt. So ist die Banane wahrhaftig eine Himmelsgabe.

J a h r e s ü b e r s i c h t.

Am Schluß des letzten Jahres waren unsere Eindrücke nicht berühmt. Europa und unsere Regionen vor allem erholten sich eben

eines Tages nur durch menschliche Helatomben wird gefüllt werden können. Das kann die Friedensschwärmer immer noch nicht über-



Die Suffragetten.

so gut es ging, von einem naßkalten Winter, von einem Vorfrühling mit sengender Hitze, auf welche ständiger Regen und eisige Hundstage folgten. Nichts war vorhanden zu seiner Zeit. Überall wurde gemurrt. Ist das vergangene Jahr nun viel besser gewesen? Wir wagen es nicht ohne weiteres zu behaupten.

Das allgemeine Unbehagen, das die politische Lage in Europa beherrscht, dauert freilich an. Immer noch lastet die Angst auf den nach Frieden dürstenden Völkern, derweil der Milliardenanzug um die stärkste Armee ruhig weiter geht. Es wird drauf los gerüstet, und das fürchtbare Loch immer tiefer gegraben. das

zeugen, die in Bern oder Basel mit ihren Tischreden, die härtesten Herzen erweichen könnten. Worte in den Wind gesprochen!

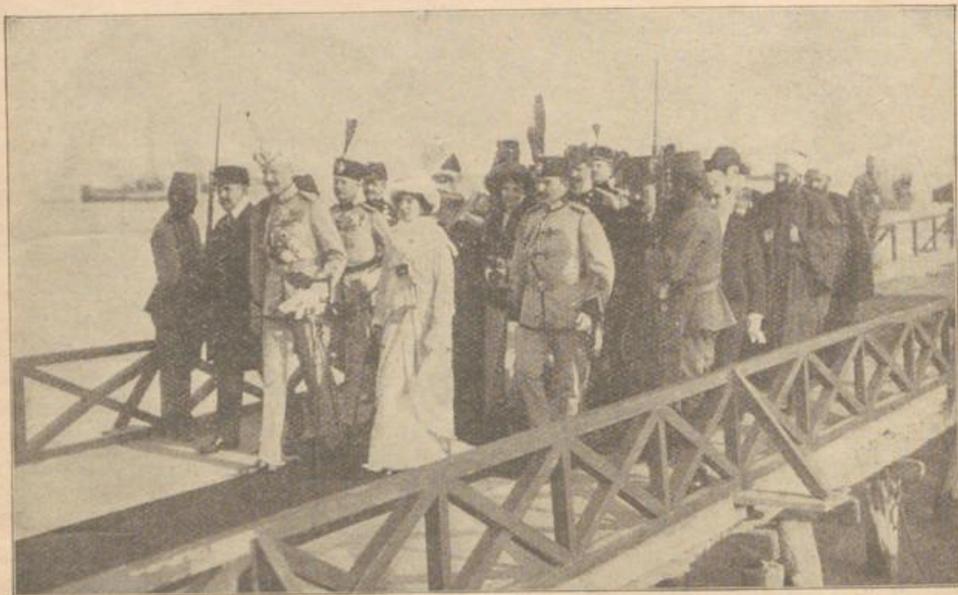
Zimmerhin muß anerkannt werden, daß durch das Dazutun Rumäniens im verfloffenen Jahr Türkei, Griechenland, Serbien so ungefähr ruhig waren, wenn auch mehr gezwungen als gewollt. Denn hinter dieser Zurückhaltung versteckt sich ungestillter Rachedurst, und so ist zu befürchten, daß bei der ersten Gelegenheit der Streit von neuem losbricht und Europa mit sich fortreißt, wie der Herbstwind die dürren Blätter. Schon tracht die diplomatische Fiktion, die unter dem

Titel Albanien bekannt ist, in allen Fugen. Der Monarch, den Europa zur Regierung dieses russischen Salats von feindlichen Nationalitäten bestellt hat, wurde in seiner Hauptstadt durch aufständische muselmannische Untertanen belagert, und verdankt es nur dem Schutz der europäischen Kriegsschiffe, daß er nicht schon Gefangener des eigenen Volkes ist.

Zu guter Letzt wurde die Balkanfrage erst recht verwickelt durch ein furchtbares Attentat. Der Thronerbe der Doppelmonarchie, Erzherzog Franz Ferdinand, fiel samt seiner

Bosnien! Der heutige Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Joseph, ist erst 28 Jahre alt. Er ist mit einer Prinzessin aus der Familie der Bourbonen von Parma verheiratet.

In der neuen Welt ist das Bild auch keineswegs rosig. Hier dauern die unendlichen mexikanischen Wirren immer noch fort, deren Ausgang aber jetzt erwartet wird. Bekanntlich kämpfte dort Präsident Huerta den Verzweiflungskampf mit den verbündeten Truppen gegen die Banden der aufständischen Generale Caranza, Zapata, Villa und Consorten. Diese



Der König von Albanien in Durazzo

morganatischen Gemahlin den Kugeln eines Mörders serbischer Nationalität zum Opfer. Das Verbrechen von Sarajevo hat ganz Europa auf das schmerzlichste überrascht. Die Sympathien der gebildeten Welt wurden laut für den greisen Monarchen, dem keine Pein erspart werden sollte. Die Kaiserin, seine Gemahlin, starb durch die Mörderhand eines Anarchisten in Genf. Sein Sohn, der Erzherzog Rudolph, kam in Meyerling auf tragische Weise ums Leben. Der eigene Bruder, der unglückliche Kaiser Maximilian von Mexiko, wurde von Juarez' Soldaten erschossen. Und nun die furchtbare Tragödie in

nennen sich Konstitutionalisten. Warum wohl? Daraus wird man ebenso wenig klug als aus ihren Pronunziamentos. Jedenfalls ist das eine sicher, daß diese Konstitutionalisten von Sieg zu Sieg schreiten, und wenn es so weiterginge, bald vor den Toren Mexikos stünden. Aber ihr Eroberungszug wird durch Schreckenstaten bezeichnet, die zittern machen. Der Schlächter Villa hat in Chihuahua Scheußlichkeiten vollbracht, die kaum ein blutdürstiger afrikanischer Zaunkönig erdenken könnte, man weiß, wie sehr die Vereinigten Staaten sich für die Angelegenheit interessieren. Nach kurzem Kampf war Veracruz in ihre Hände

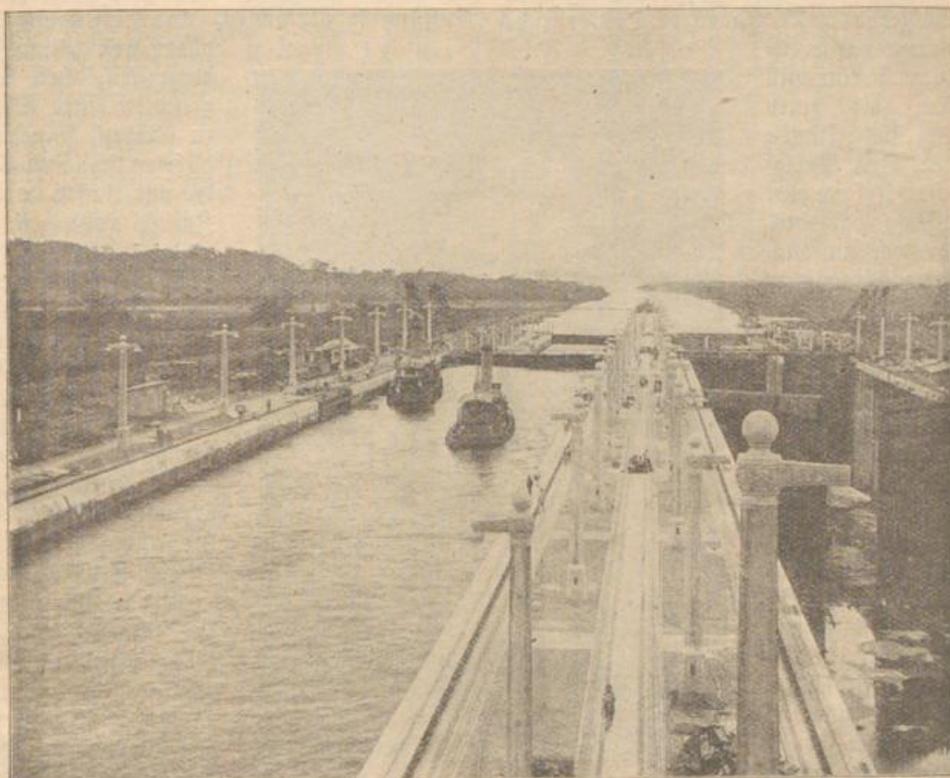
gefallen
durch
den dre
Schließ
Was w
Bon
nach C

leien'a
bold
und n
gleich
glaube
fige S
länger
dern C
volutic
schem
uns a
einer
mäßig

gefallen. Die Staaten von Südamerika wurden durch die Situation beunruhigt und boten den drei Kriegsparteien ihre Vermittlung an. Schließlich bot Huerta seine Demission an. Was wird da noch werden?

Von Amerika wollen wir uns im Geiste nach China begeben. Auch hier sind die Meze-

Tag zu Tag geschwätzigern und verwirrtern Parlament und einer immer lähneren und selbstbewußteren Demokratie. Bald zeigte sich der Irrtum. Unsere gelben Nachahmer haben sich zwar die Böpfe abgeschnitten, aber es ist ihnen nicht in den Sinn gekommen, das Regime der Freiheit, Gleichheit und Brüderlich-



Panamakanal.

leiten an der Tagesordnung, bald in der einen, bald in der andern Ecke des mächtigen Reichs, und wenn's hier drauf ankommt, sind es gleich vier bis fünfhundert Menschen, die drangelauben müssen. Aber da dies eine sehr geläufige Sache ist, wollen wir die Leser damit nicht länger befassen. Der Reiz liegt auf einer andern Seite. Wir hatten uns die chinesische Revolution als eine Umwälzung nach europäischem Muster vorgestellt; und so dachten wir uns auch die junge Republik nach dem Vorbild einer europäischen, mit einem sehr verfassungsmäßig gewählten Präsidenten, mit einem von

Zeit einzuführen. Wie müssen die alten chinesischen Gelehrten hinter ihren runden Brillengläsern gelacht haben beim Lesen der Elaborate der „fremden Teufel“! Die Jung-Chinesen haben wohl eine Mandschu-Dynastie gestürzt, welche sie nicht mehr leiden mochten, aber sie sind im Begriff, eine andere, eine chinesische dafür zu errichten. Das famose Parlament verfloß in ein Nichts, und dem Senat blieb übrig, die Dekrete des Herrn zu registrieren, den er sich gegeben hat! Auch einzelne Chinesen, die so sehr amerikanisiert waren, daß nichts Chinesisches mehr an ihnen blieb, glaubten an

eine Republik China nach amerikanischem Vorbild. Der Doktor Sunyatsen gehörte zu ihnen. Glaubt er heute noch daran?

Und nun nehmen wir auch Abschied vom großen Reich der Mitte, um mit einem großen Sprung in die Mitte der großen keltischen Insel, der grünen Erin, hinüberzusetzen. Irland ist zurzeit der Schauplatz von Ereignissen mit unabsehbaren Konsequenzen. Das britische

Parlament hat in seiner Allmacht eine Bill erlassen, die einen Sprung ins Dunkle darstellt. Das Parlament hat Irland eine Verfassung gegeben, die nur noch ein dünnes Band läßt zwischen der großen und der Schwesterinsel. Die konservative Partei Englands, Unionisten genannt, bekämpft diese Bill aufs heftigste, die britische Nation erscheint fast in zwei Teile gespalten. In Irland heißt eine Provinz Ulster, deren Bewohner fast durchweg protestantische Unionisten sind, Anglofachsen von Geburt, während der Rest der Insel ausschließlich keltisch und katholisch ist. Diese Unionisten wollen aber nichts wissen von einem Gesetz, das sie vom Mutterlande trennen könnte, sie wollen einem autonomen Irland nicht angehören und wollen politisch bleiben, was sie bisher immer gewesen sind. Sie drohen die Fahne der Revolution zu erheben, sie haben schon eine provisorische Regierung gebildet, und eine Armee ausgerüstet, die jederzeit unter die Waffen gerufen werden kann. Kommt ein Kompromiß nicht zustande, so sind wir mitten im Bürgerkrieg mit allen seinen Konsequenzen. Was wird die liberale Regierung tun?

Aber das ist nicht Englands einzige Sorge.



Erzherzog Franz Ferdinand.

Eine andere wird ihm verursacht durch die ägyptische Plage der Stimmweiber, vergleichbar einer Insekteninvasion. Diese „Suffragettes“ zeigen sich in verschiedenen Kundgebungen, viel zäher als maßvoll. Die Beispiele blödsinniger Zerstörungswut, der sie sich hingeben, indem sie Briefkästen verbrennen, öffentliche Gebäude beschädigen, unersehbare Kunstwerke vernichten, und überhaupt an

allem und jedem sich vergreifen, sind nur geeignet einer Sache zu schaden, so gerecht diese an sich sein möchte, und lassen ernste Zweifel aufsteigen, ob sie denn auch reif sind zum Befreiungswerk. Das Publikum, das zunächst dem Unternehmen Sympathie entgegenbrachte, wendet sich zusehends davon ab und gibt seinem Ärger durch ziemlich bezeichnende Mißhandlung der demonstrierenden Frauen kund.

Wir beschließen unsere Rundschau über die hauptsächlichsten Ereignisse des Jahres 1914—1915 mit einigen Worten über das weltbewegende Werk, das größte Riesenergebnis der Menschheit aller

Zeiten, den Durchstich des Panamakanals, der heute die Wasser des Stillen Ozeans mit dem Atlantischen verbindet. Die Eröffnungsfeier steht bevor, schon gehen Schiffe durch die Meerenge. Durch den Franzosen Lesseps, den berühmten Isthmus-durchstecher begonnen, wurde die Arbeit durch die Ausdauer und die Millionen der Vereinigten Staaten ruhmvoll beendet. Dieses Friedenswerk hat mehr Menschenleben gekostet, welche das gelbe Fieber dahinraffte, als mehrere reguläre Schlachten.

Der grosse Strassburger hinkende Bote.